

Weide mit Schafen

Robuste Landschaften sind zur extensiven Bewirtschaftung von feuchtem Niedermoorgrünland prinzipiell geeignet. Die Weide wird dabei als Umtriebsweide oder Hütelhaltung organisiert oder es findet eine Behirtung statt. Als eine Variante der Weidenutzung werden die Mähweiden dargestellt, auf denen eine gelegentliche Mahd erfolgt. Neben der Schafhaltung eignet sich die Haltung von Robustrindern oder Gänsen auf feuchten Niedermoorflächen. Nicht nur für die Beweidung von feuchten, sondern auch nassen Flächen ist der Wasserbüffel geeignet.



Abb. 1: Robuste Skudden bei Schwerin, Mecklenburg-Vorpommern. Foto: F. Birr, 12/2018.

Tab. 1: Info-Box: Weide mit Schafen

Wasserstand:	im Sommer 20–45 cm unter Flur, im Winter 15–35 cm unter Flur (Wasserstufe 3+); im Winter höhere Wasserstände möglich
Aufwuchs:	Gemisch aus Feuchtwiesen- mit Feuchtweidenarten
Ertrag:	Zuwachs je nach Rasse unterschiedlich
Besatzdichte:	0,8–1,5 GVE ha ⁻¹
Verwertung:	Fleisch
Voraussichtlich langfristige Standortemissionen (GEST-Ansatz):	~16–19 t CO ₂ -Äq. ha ⁻¹ a ⁻¹

1 Standorteignung

Welche Schafrassen sind besonders für die extensive Beweidung feuchter Moorstandorte geeignet?

Schafe können generell zur Beweidung feuchter Grünländer, d. h. bei Wasserständen im Mittel von 15–45 cm unter Flur, gehalten werden, wobei es Landrassen gibt, die besonders an feuchte Verhältnisse angepasst sind. Sie sind gegenüber Krankheiten, die durch die Bodenfeuchte hervorgerufen werden, weniger anfällig als Intensivrassen. Außerdem sind sie genügsamer und stellen geringere Ansprüche an den Aufwuchs. Wegen des selektiven Fraßmusters von Schafen werden sie in Umtriebsweiden oder Behirtung gehalten. Gern von Schafen gefressen werden zahlreiche feuchtgebiets- bzw. moortypische Pflanzenarten, wie u. a. Wald-Simse (*Scirpus sylvatica*), Wiesen-Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*), Knottige Braunwurz (*Scrophularia nodosa*), Schilf (*Phragmites australis*), Weißes Straußgras (*Agrostis stolonifera*), Seggen (*Carex spec.*), Pfeifengras (*Molinia caerulea*) und Scheidiges Wollgras (*Eriophorum vagin-*

tum), sowie aufkommende Gehölze wie Birken, Zitter-Pappel und Faulbaum. Tab. 2 gibt einen Überblick über Schafrassen, die für die Schafhaltung und Landschaftspflege auf Feuchtstandorten geeignet sind. Die Schafrassen sind jeweils an die regionalen Klimaverhältnisse durch die lange Nutzungsgeschichte angepasst, weshalb möglichst die regional geeigneten Schafrassen eingesetzt werden sollten. Außerdem sind die Besonderheiten jeder einzelnen Rasse zu berücksichtigen. Ihre Eignung für die extensive Haltung auf feuchtem Niedermoorgrünland ist auch abhängig von ihrem Gewicht und ihren rasseeigenen Verhaltensweisen^{1,2,3}.

Ab welcher Flächengröße ist eine extensive Weidenutzung ökonomisch rentabel?

Die Wirtschaftlichkeit hängt von vielen Faktoren ab und ist keine vorrangige Funktion der Flächengröße. Der wirtschaftliche Erfolg in der Schafhaltung hängt vor allem ab von⁴:

- der Höhe der Lämmererlöse (saisonale Preisschwankungen) und verarbeiteter Waren,
- der Entlohnung für Dienstleistungen in der Landschaftspflege,
- der Verfügbarkeit von preiswertem Futter und der Gesunderhaltung des Bestands,
- kurzen Stallzeiten in möglichst günstigen Gebäuden.

Zu beachten ist, dass die Weidenutzung von Feuchtgebieten eher landschaftspflegerisch als produktionsorientiert motiviert ist und somit stark von der Vergütung der Pflegeleistung abhängt⁵.

2 Anschaffung, Haltung und Management

Worauf sollte man beim Kauf achten bzw. bei wem sollte man kaufen?

Ist die Entscheidung für eine Rasse getroffen, wird empfohlen, sich an einen Betrieb oder ein Weideprojekt zu wenden, das mit der gleichen Rasse arbeitet,

Weide mit Schafen

Tab. 2: Auswahl robuster Schafrassen und ihre Eigenschaften für die extensive Niedermoorbewirtschaftung feuchter Standorte, verändert nach Nitsche & Nitsche (1994), Sambras (2001).

Schaf- rasse	Gewicht, Eigenschaften	Produktions- linie	Ansprüche an Klima u. Nahrung
Bentheimer Landschaf	70–90 kg, harte Klauen, Moderhinkefest, marschfähig, hornlos, gute Muttereigenschaften, Ablammergebnis 130 %	Fleisch	widerstandsfähig, anspruchslos
Kamerun- schaf	30–50 kg, Haarschaf, resistent gegen Schaf- lausfliege, asaisonal, kälteempfindlich (Stallhaltung/Unterstand im Winter)	Fleisch	robust, anspruchslos, widerstandsfähig
Moor- schnucke (Weiße Hornlose Heid- schnucke)	40–75 kg, feste Klauen, sehr beweglich, hornlos, Brunst saisonal, Ablammergebnis 110 %	Fleisch, Wolle	gut an Aufwüchse und Bodenverhältnisse von Mooren angepasst
Rauwolliges Pommersches Landschaf	50–75 kg, gute Resistenz gegen Wurmerkrankungen und Moderhinke, Ablammergebnis 130 %	Fleisch, Wolle	gut an Aufwüchse und ungünstige Witterung angepasst
Schwarz- köpfiges Fleisch- schaf	70–135 kg, frühreif, saisonale Fortpflanzung mit langer Decksaison, hornlos, Ablammergebnis 120–170 %	Fleisch, Wolle	intensivere Fleischrasse
Skudde	40–55 kg, harte Klauen, lebhaft, friedfertig, asaisonal, Brunst, Ablammergebnis 130 %	Fleisch, Wolle	zäh, anspruchslos, guter Futtermittelverwerter von magerem Aufwuchs

um von dort Kontakte zu Züchtern herzustellen. Findet sich kein geeignetes Weideprojekt, kann man sich

auch direkt an einen der Schafzuchtverbände wenden. Kontakte zu den Landesverbänden und Rasse-
dachverbänden sind über die Homepage der Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände e.V. (VDL) zu finden.

Welche Herdengröße ist empfehlenswert?

Oberste Priorität bei der Wahl der Herdengröße ist die tiergerechte und moorschonende Haltung. Die Schafhaltung ist dabei von einer Vielzahl von Betriebsformen gekennzeichnet, die von der Kleinschaf- bis zur Großerdenhaltung reicht.

Bei der traditionellen **Wanderschafhaltung**, die vor allem noch im süddeutschen Raum verbreitet ist, bestehen die Herden im Mittel aus 500–600 Mutterschafen zuzüglich Nachzucht. In der sogenannten **Koppelhaltung** finden sich Betriebe verschiedenster Größe und Struktur, wobei die Bestandsgröße im Gegensatz zur Wanderschafhaltung durch die vorhandene Futterfläche bestimmt wird. Demzufolge sind hierbei Kleinbestände vorherrschend. Unter die **standortgebundene Hütehaltung** fallen die Guts- und Deichschäfereien mit teils sehr großen Beständen.⁶ Für feuchte Standorte und extensive Haltungsbedingungen empfiehlt sich eine Besatzstärke von 0,8 bis 1,5 GVE/ha. Bei produktivem Aufwuchs (Riede, Röhrichte, Hochstaudenfluren) ist auch eine kurze, 1–2wöchige und intensive Beweidung mit 10 GVE/ha möglich. Diese Habitate sind allerdings nur mit angepassten Landrassen (z. B. Moorschnucken) beweidbar¹.

Was ist beim Herdenmanagement zu beachten?

Die besten Ergebnisse liefert ein Schäfer, der seine Herde aktiv hütet. Dabei ist der Schäfer vielfach auf einen Herdengebrauchshund angewiesen, der bei jeder Witterung hilft, die Herde zu hüten und weiterzubewegen. Durch die Herdenführung lassen sich intensive wie extensive Beweidungsintensitäten bewirken. Bei einem engen Gehüt wird wenig selektiert und der Aufwuchs recht gleichmäßig verbissen. Ein weites Gehüt lässt Teile des Aufwuchses unberührt, wodurch dieser zur Samenreife gelangen kann. Auch nicht abgeäunte Bereiche können von der Beweidung gespart werden. Der Hunger der Schafe bei Beweidungsbeginn kann ausgenutzt werden, auch bei Schafen weniger beliebte Pflanzenbestände abzuweiden. Bei hohem Besatz wird der Aufwuchs schnell abgefressen. Botanisch wertvolle Bereiche verdienen besondere Vorsicht. Der Nachtpferch sollte sich auf einem trockenen Bereich abseits naturschutzfachlich wertvoller Vegetation befinden, da in dieser Zeit vermehrt Kot abgegeben wird. Da auch zu Beginn des Auftriebs verstärkt Kot abgesondert wird, sollte der Pferchplatz wenigstens 100 m von der zu beweidenden Fläche entfernt sein. Bei einer Koppelhaltung

Weide mit Schafen

sollte der Ruheplatz (Unterstand/Windschutz mit Salzlecke) ebenfalls abseits floristisch wertvoller Bereiche angeboten werden^{1,2,11}.

In den Beweidungsturnus kann eine 1–2-schürige Mahd eingeschoben werden (Mitte Juni und September). Dieses Heu kann dann als Winterfutter verwendet werden, wobei auch ein hoher Anteil von Seggen und Binsen aus Randbereichen von Mooren verwertbar ist^{2,7}.

Die Stallhaltung umfasst während der Wintermonate je nach Region und Haltungsform (siehe oben) einen Zeitraum von 90–180 Tagen. Das Schaf stellt dabei geringe Anforderungen an den Stall, der aber zugfrei und trocken sein sollte. Gängig ist der Tieflaufstall mit Einstreu und ohne besondere Wärmedämmung⁸.

Zur Sicherung der Herde gegen Wölfe sollten gesonderte Vorrichtungen getroffen werden. Hinweise zur Sicherung der Herde sowie zum Verhalten im Schadensfall erteilen die Wolfsbeauftragten der Bundesländer.

Baden-Württemberg: <https://um.baden-wuerttemberg.de/de/umwelt-natur/naturschutz/biologischevielfalt-erhalten-und-foerdern/artenschutz/wolf/>

Bayern: https://www.lfu.bayern.de/natur/wildtiermanagement_grosse_beutegreifer/wolf/index.htm

Brandenburg: <https://lfu.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.412805.de>

Mecklenburg-Vorpommern: https://www.lung.mv-regierung.de/insite/cms/umwelt/natur/artenschutz/as_wolf.htm

Niedersachsen: http://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/informationen_zum_wolf_niedersachsen/

Schleswig-Holstein: <https://wolfsinfozentrum.de/index.html>

Welche relevanten Aspekte gilt es bei Betreuung und Gesundheitsvorsorge zu beachten?

Die sachkundige Betreuung der Tiere ist eine Grundvoraussetzung. Die Tierbeobachtung ist hierbei unverzichtbar, um auffällige Verhaltensweisen in Ruhe und Bewegung zu interpretieren. Entscheidend ist die Beurteilung der Ausscheidungen und des Zustands einzelner Körperteile einschließlich Klauen und Schleimhäute. Nicht zuletzt wird mit der Betreuung und der Vorbeugung von Krankheiten dem Tierschutzgesetz Rechnung getragen¹².

Anzeichen für Unwohlfinden sind hängende Ohren, oft in Kombination mit apathischem Verhalten gegenüber der Umwelt. Weitere Hinweise können sein: Absonderung von der Herde, blasse Mundschleimhaut, blutiger Kot oder Harn, Wollausfall, erhöhte Körpertemperatur, Fressunlust, keine Wiederkautätigkeit

sowie ausbleibende Pansengeräusche. Atemwegserkrankungen erkennt man an deutlich angestrengterem oder unregelmäßigem Atmen. Bei allen genannten Anzeichen ist dringender Handlungsbedarf geboten¹².

Grundsätzlich ist eine herden- und standortabgestimmte parasitologische Betreuung der Tiere erforderlich. Der häufigsten auf Feuchtgebietsstandorten auftretende Innenparasit ist der Leberegel.

Weiden die Tiere auf weichen und feuchten Böden, ist eine regelmäßige Klauenbeobachtung und –pflege notwendig. Feuchtstandorte können Ausgang für Klauenerkrankungen sein. Bei Schafen ist dabei die Moderhinke von Bedeutung¹².

Moorböden zählen zu den selenarmen Standorten. Um eine ausreichende und umfassende Mineralstoffversorgung der Tiere sicherzustellen, sollten ihnen grundsätzlich Salzlecken mit Mineralzusatz oder Mineralleckeimer angeboten werden. Essenziell ist auch die Wasserversorgung – der Wasserbedarf eines erwachsenen Schafes beträgt 1,5 bis 3 l Wasser am Tag⁸.

Was ist beim Pflegemanagement der Weidefläche zu beachten?

Die Weideführung sollte in Portions- oder Umtriebsweide nach der Devise „kurze Weidezeit – lange Ruhezeit“ erfolgen. Standweiden sind zu vermeiden, nicht zuletzt wegen des höheren Infektionsrisikos mit Endoparasiten. Winterweide findet sich vor allem in klimatisch begünstigten Regionen (Süddeutschland) im Rahmen der traditionellen Wanderschäfferei. Dabei wird die Filzschicht des überständigen Grases durch die Schafherde entfernt, was das Wachstum der Wiesenpflanzen im Frühjahr begünstigt¹⁵.

Um die durch selektive Beweidung geförderte Ausbreitung von unerwünschten Arten wie beispielsweise Rasen-Schmiele, Binsen, Distel- oder Ampferarten zu verhindern sowie überständiges Futter und Geilstellen zu beseitigen, sollte eine Nachmahd (Abschlegeln, Mulchen) durchgeführt werden. Dies unterdrückt gleichzeitig das Aufkommen von Gehölzen wie Weiden und Erlen sowie das Aussamen der unerwünschten Arten¹³. Alternativ kann zur Eindämmung o. g. Arten, die ein Hinweis auf Unterbeweidung sein können, die Besatzdichte erhöht oder den Tieren längere Fresszeiten auf der Koppel zugestanden werden. Überbeweidung hingegen wird durch eine Zunahme von trittresistenten Arten wie Weißes Straußgras, Breit-Wegerich oder Gänse-Fingerkraut angezeigt, worauf mit geringerem Besatz oder längeren Ruhephasen reagiert werden sollte¹⁴. Nach dem Winter aufgefrorene Bodenschichten werden durch Walzen oder durch eine Vorweide durch die Schafherde („Goldener Tritt“) wieder angedrückt. Gleichzeitig wird die Bestockung der Gräser gefördert, was für

Weide mit Schafen

eine gute Narbendichte sorgt¹⁵. Auf Striegeln zur Belüftung und Entfilzung der Grasnarbe kann dagegen verzichtet werden.

Da Kalium häufig limitierender Faktor für das Pflanzenwachstum bei schwach entwässerten, d. h. noch mineralisierenden Niedermooren ist, bietet es sich an, die Exkremate der Weidetiere mittels Wiesen-schlepe zu verteilen oder die Winterzufütterungsstellen ständig zu wechseln. Die Zufütterungsstellen können zur Bindung der Exkremate in der Einstreu optional überdacht werden. Der anfallende Mist kann dann wieder auf den Flächen verteilt werden¹⁶.

Neben den genannten Arten mit minderwertigem Futterwert gilt es auf die Ausbreitung von Giftpflanzen wie Sumpf-Schachtelhalm, Bittersüßer Nachtschatten, Jakobs- und Wasser-Kreuzkraut, Scharfer Hahnenfuß, Herbst-Zeitlose und Wasserschieferling zu achten.

Welche Vorteile bietet das Mähweidesystem?

Bei der Mähweide wird die Fläche zusätzlich zur Weidenutzung gelegentlich gemäht. Der Bestand ähnelt dabei einer Weide; zu Wiesen bestehen deutliche Unterschiede. Die höhere Nutzungsfrequenz führt zu größeren Untergrasanteilen und einem verstärkten Auftreten von trittverträglichen Rosettenpflanzen. Die Schnitt-Weide-Folge richtet sich dabei nach dem Futterzuwachs. Es wird in der Vegetationsperiode ein- bis zweimal gemäht, wobei der Nutzungsschwerpunkt auf der Weidenutzung liegt. Mit Blick auf eine ordnungsgemäße Niedermoornutzung²⁰ empfiehlt sich nur die extensive Mähweide.

Im Gegensatz zur extensiven Wiesennutzung bieten extensiv genutzte Mähweiden die Möglichkeit, den Schafen kontinuierlich hochwertiges Futter bereitzustellen. Werden im Verlauf der Weideperiode die vorher für Konservatfutterbereitung genutzten Flächen sukzessive in die Beweidung einbezogen, kann den Tieren stets eiweißreiches Futter mit ausreichender Energiedichte und einem adäquaten Rohfasergehalt dargeboten werden bzw. die über Weidenutzung nicht zu bewältigenden Futterüberschüsse zum jeweils optimalen Nutzungszeitpunkt abgeschöpft werden. Diese Nutzungsform bietet eine hohe Wirtschaftlichkeit durch einen geringen Arbeitskräftebedarf und großflächige Nutzungsmöglichkeit. Dies erfordert nach Möglichkeit zusammenhängende (arron-dierte) Flächen. Die Haltungsform hat weiterhin einen positiven Einfluss auf die individuelle Tierleistung und Gesundheit. Durch eine kontinuierliche Beweidung bei einer Besatzdichte < 2 GVE/ha sowie einer Beweidungspause im Winter kann sich eine dichte Grasnarbe entwickeln^{2,14,17}.

3 Schlachtung, Verarbeitung und Vermarktung

Wie setzt sich die Schlachtkörperqualität zusammen?

Eine hohe Schlachtkörperqualität wird bei jungen Lämmern unter sechs Monaten, einem Gewicht bei Mastende (Bocklämmer mindestens 43 kg, weibliche Lämmer mindestens 38 kg) sowie einem Ausschlagungsgrad von etwa 48 % erreicht. Daneben sind die Verteilung des Fettes sowie Beschaffenheit des Fleisches wichtige Qualitätsmerkmale.

Wie lässt sich das erzeugte Schaffleisch am besten vermarkten?

Die Vermarktung erfolgt im Wesentlichen über Direktvermarktung. Durch direkten Kundenkontakt können dabei auf besondere Qualitätsmerkmale des Fleisches, sowie auf die Haltungsbedingungen der Tiere hingewiesen werden. Das Fleisch einiger Rassen zeichnet sich durch gute, wildbretartige Geschmackseigenschaften und seinen geringen Fettgehalt aus. Auch in speziellen Öko-Metzgereien und im Naturkosthandel bestehen gute Vermarktungsmöglichkeiten für Lamm- und Schaffleisch.

Gibt es Zertifikate und welche Vorteile bringen sie?

Biosiegel oder Regionalmarken können sich positiv auf die lokale und regionale Vermarktung von Produkten auswirken. Beispiele sind das EU-Bio-Siegel oder Siegel von Anbauverbänden wie Bioland, Naturland oder Demeter. Die entsprechenden Vorgaben sind bioland.de, naturland.de oder demeter.de zu entnehmen. Die Zertifizierung und Kontrolle erfolgt über staatlich anerkannte Öko-Kontrollstellen, die von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) zugelassen sind.

Welches Beispiel gibt es für die extensive Schafhaltung auf Niedermooren?

In der Diepholzer Moorniederung hat die Moorbewirtschaftung mit Moorschnucken (Weiße Hornlose Heidschnucke) Tradition. Um die Schäfereien wirtschaftlich zu stützen und gleichzeitig die Moorlandschaft zu erhalten, wurde 2018 ein lokaler Landschaftspflegeverband gegründet. Ziel ist vor allem, ein regionales Schlachthaus zu etablieren, um das Moorschnuckenfleisch mit gesicherter Herkunft vermarkten zu können¹⁰.

Weide mit Schafen

4 Anträge, Genehmigungen und Fördermittel

An wen muss man sich wenden?

Anträge müssen beim zuständigen Amt für Landwirtschaft eingereicht werden, u. a. mit Angaben zur Anzahl der im Jahresdurchschnitt gehaltenen Tiere, der Nutzungsart und des Standortes. Weiterhin verbindend ist eine Mitgliedschaft in der Tierseuchenkasse, bei der jährliche Beiträge für den Schafbestand erhoben werden. Weitere Informationen zu den Tierseuchenkassen der Bundesländer sind unter www.tierseuchenkasse.de zu finden.

Welche Fördermittel gibt es?

Neben den Direktzahlungen (mögliche Nutzungscodes 452 Mähweiden, 453 Weiden, in BY und BW 460 Sommerschafweiden, in BW 462 Koppelschafweiden, in NI 463 beweidete Moorheiden) werden über die 2. Säule der GAP bzw. EFRE z. B. im Land Brandenburg über das Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) u. a. die extensive Bewirtschaftung von Grünlandstandorten, eine moorschonende Stauhaltung und die Züchtung und Haltung vom Aussterben bedrohter lokaler Nutztierassen gefördert^{18,19}. Die spezifischen Förderrichtlinien und Antragszeiträume können bei den entsprechenden Ministerien bzw. Landesämtern für Landwirtschaft der Bundesländer erfragt werden.

5 Wirkung auf den Moorstandort

Wie wirkt sich das Verfahren auf die Treibhausgasemissionen des Standortes aus?

Grundwasserstände zwischen 45 und 15 cm unter Flur (Wasserstufe 3+) sorgen für eine dauerhafte Durchlüftung des oberen Torfkörpers, wodurch sauerstoffabhängige Zersetzungsprozesse, Moorsackung und Schrumpfung gefördert werden. Dabei werden Standortemissionen von ungefähr 16–19 t CO₂-Äquivalent pro Hektar und Jahr freigesetzt. Im Vergleich dazu emittiert trockenes Moorackerland über 30 t CO₂-Äquivalent pro Hektar und Jahr. Feuchtweiden mit Schafen zählen deshalb zu den schwach torfzehrenden Verfahren. Eine Reduzierung der Treibhausgasemissionen und eine Verhinderung der fortschreitenden Moordegradierung sind nur durch eine Anhebung des Wasserstandes zu erzielen. Allerdings kommen selbst unter den robusten Schafsrassen nur wenige (z. B. Moorschnucken) mit deutlich höheren Wasserständen zurecht. Für flurnahe, wirklich torf- und klimaschonende Wasserstände sind andere Nutztiere besser angepasst, beispielsweise Wasserbüffel und Rotwild. Die Schafhaltung ist daher aus Klimaschutzsicht bei Wasserstufe 3+ nur für (Teil-)Flächen sinnvoll, auf denen ein naturnaher Wasserstand nicht vollständig wiederhergestellt werden kann.

Wie beeinflusst die Bewirtschaftung die biologische Vielfalt?

Zu den Auswirkungen von Schaf-Beweidung auf die Biodiversität von Niedermooren liegen bislang keine detaillierten Untersuchungen vor. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass durch extensive Beweidung mit Schafen hochwüchsige und artenarme Vegetationsbestände geöffnet werden und ein arten- und strukturreiches Vegetationsmosaik entsteht. Dabei spielen die jeweiligen selektiven Nahrungspräferenzen der verschiedenen Weidetiere eine wichtige Rolle. Schafe werden als selektierende Grasfresser eingeschätzt, die jedoch auch Kräuter und Gehölze in größerem Umfang verzehren. Durch Trittsiegel an häufig genutzten Passierstellen können zusätzlich Lücken für Pionierarten entstehen. Samenausbreitung durch Kot und Fell der Weidetiere findet ebenfalls statt. Durch das strukturreiche Vegetationsmosaik entsteht eine hohe Habitatvielfalt für die Fauna. Spinnen und Insekten profitieren von den vielfältigen Strukturen. Durch den Vertritt vegetationsfrei gehaltene Bereiche stellen für mehrere Vogelarten wichtiges Nahrungs- und Bruthabitat dar. Der Vertritt der Weidetiere kann die Fauna (v. a. Wiesenvögel) jedoch auch beeinträchtigen. Zur Vermeidung von Trittschäden an vorhandenen Nestern bzw. Jungvögeln wird die Einhaltung angepasster Nutzungszeiträume empfohlen. Bei der Mähnutzung wird der Einsatz biodiversitätsschonender Technik (z. B. Hochschnitt, oszillierende statt rotierende Mähwerke) sowie die Einrichtung von einjährigen Rotationsbrachen empfohlen.

6 Kosten und Erlöse

Die Kosten und Erträge (in € pro ha und Jahr) sind den Faustzahlen für die Landwirtschaft²¹ entnommen. Es wird angenommen, dass 450 Mutterschafe gehalten werden. Im günstigen Fall werden 1,5 GVE/ha gehalten, im mittleren Fall 1,15 GVE/ha und im ungünstigen Fall 0,8 GVE/ha. Für den günstigen, mittleren und ungünstigen Fall werden unterschiedliche Arbeitszeitbedarfe und Preise (jeweils Maximum, Mittelwert und Minimum aus²¹) angenommen. Pro Mutterschaf und Jahr werden 1,4 Lämmer mit Schlachtgewicht von ca. 40 kg (also 56 kg) erzeugt, zudem werden pro Jahr ein Fünftel der Altschafe (0,2 Altschafe pro Mutterschaf) ersetzt²¹. Details zur Förderung siehe BfN-Skripten Kap 6.

Tab. 3: Kosten und Erlöse der Schafhaltung je Hektar und Jahr

		Ungünstiger Fall	Mittlerer Fall	Günstiger Fall

Weide mit Schafen

Kosten	Veränderliche Spezialkosten	-442 €	-636 €	-829 €
	Veränderliche Maschinenkosten	-12 €	-18 €	-85 €
	Feste Spezialkosten	-110 €	-158 €	-750 €
	Arbeitskosten	-524 €	-698 €	-757 €
	Gesamt	-1.088 €	-1.392 €	-2.266 €
Erlös	Ertrag	396 €	758 €	1.224 €
	Förderung Grünland	100 €	256 €	680 €
	Förderung Nutztier	0 €	117 €	300 €
Gewinn		-592 €	-260 €	-62 €

7 Weiterführende Informationen

Weiterführende Literatur

Mendel, C. (Hrsg.) (2008): Praktische Schafhaltung. 264 S. Stuttgart: Ulmer.

Quellen

¹Zahn, A. (2014): Beweidung von feuchtem, nährstoffreichem Offenland. – In: Online-Handbuch "Beweidung im Naturschutz" (hrsg. von B. Burkart-Aicher et al.), Kap. 6.1.2. Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL), Laufen. www.anl.bayern.de/fachinformationen/beweidung/handbuchinhalt.htm. Zuletzt geprüft: 01/2020.

²Nitsche, S. & Nitsche, L. (1994): Extensive Grünlandnutzung. 247 S. Radebeul: Neumann Verlag.

³Sambras, H. H. (2001): Farbatlas Nutztierassen. 304 S. Stuttgart: Ulmer.

⁴Faulhaber, I. (2008): Wirtschaftlichkeit. In: Praktische Schafhaltung (hrsg. von C. Mendel), S. 205-217. Stuttgart: Ulmer.

⁵LM M-V (Hrsg.) (2017): Umsetzung von Paludikultur auf landwirtschaftlich genutzten Flächen in Mecklenburg-Vorpommern. Fachstrategie zur Umsetzung der nutzungsbezogenen Vorschläge des Moorschutzeskonzeptes. 98 S. Schwerin: Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern.

⁶Walter, R. (2008): Betriebsformen. In: Praktische Schafhaltung (hrsg. von C. Mendel), S. 19-24. Stuttgart: Ulmer.

⁷Woike, M. & Zimmermann, P. (1997): Biotope pflegen mit Schafen. 62 S. Bonn: aid e.V.

⁸Chiffard, H. (2008): Stallbau – Stalleinrichtung. In: Praktische Schafhaltung (hrsg. von C. Mendel), S. 75-97. Stuttgart: Ulmer.

⁹Bunzel-Drüke, M., Böhm, C., Finck, P., Kämmer, G., Luick, R., Reisinger, E., Riecken, U., Riedl, J., Scharf, M. & Zimball, O. (2008): Praxisleitfaden für Ganzjahresbeweidung in Naturschutz und Landschaftsentwicklung - „Wilde Weiden“. 215 S. Bad Sassendorf-Lohne: Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest e.V.

¹⁰DVL - Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V. (Hrsg.) (2019): Kooperativer Klimaschutz durch angepasste Nutzung organischer Böden – Ein Leitfaden, Nr. 26 der DVL-Schriftenreihe „Landschaft als Lebensraum“. 73 S. Ansbach: DVL e.V.

¹¹Chiffard, H. (2008): Herden- und Koppelgebrauchshunde – Hütetechnik. In: Praktische Schafhaltung (hrsg. von C. Mendel), S. 115-127. Stuttgart: Ulmer.

¹²Graunke, W. (2008): Grundlagen der Tiergesundheit. In: Praktische Schafhaltung (hrsg. von C. Mendel), S. 173-193. Stuttgart: Ulmer.

¹³Universität Greifswald (2013): Endbericht VIP – Vorpommern Initiative Paludikultur. <https://www.moorwissen.de/doc/paludikultur/projekte/vip/endbericht/Endbericht%20%20BMBF%20Verbundprojekt%20VIP%20-%20Vorpommern%20Initiative%20Paludikultur.pdf>. Zuletzt geprüft: 01/2020.

¹⁴Opitz v. Boberfeld, W. (1994): Grünlandlehre. 336 S. Stuttgart: Ulmer.

¹⁵Thomann, W. (2008): Grünland, Weidewirtschaft. In: Praktische Schafhaltung (hrsg. von C. Mendel), S. 128-152. Stuttgart: Ulmer.

¹⁶Behrendt, A., Schalitz, G. & Warncke, D. (2000): Raumzeitliche Nährstoffdynamik auf extensiv genutzten Niedermoorweiden. In: Verhalten von Rindern und Schafen auf großräumigen Niedermoorweiden und Ableitungen für das Weidemanagement (hrsg. vom Deutschen Grünlandverband e.V.), S. 33-45. Berlin: Deutscher Grünlandverband e.V.

¹⁷Riehl, G. (2005): Mähstandweide – Grünland „aktuell“. Fachmaterial Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft. <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/13854/documents/16128>. Zuletzt geprüft: 01/2020.

¹⁸Wichmann, S. (2018): Economic incentives for climate smart agriculture on peatlands in the EU. 38 S. Greifswald: Universität Greifswald.

¹⁹Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS) (Hrsg.) (2017): ELER in Deutschland – Übersicht über die Nationale Rahmenregelung und die Programme der Länder. https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/01_Hintergrund/ELER/013_Ma%C3%9FnahmensteckbriefAUM_2015_fertig008klein.pdf. Zuletzt geprüft: 01/2020.

Weide mit Schafen

²⁰Wichtmann, W., Abel, S., Drösler, M., Freibauer, A., Harms, A., Heinze, S., Jensen, R., Kremkau, K., Landgraf, L., Peters, J., Rudolph, B.-U., Schiefelbein, U., Ullrich, K. & Winterholler, M. (2018): Gute fachliche Praxis der Bewirtschaftung von Moorböden. Zusatzmaterial zu Natur und Landschaft 93 (8): 391.

²¹KTBL (2018): Faustzahlen für die Landwirtschaft, 15. Auflage. 1385 S. Darmstadt: KTBL e.V.

Dieser Steckbrief (Stand Oktober 2019) wurde im Verbundvorhaben „Klimaschonende, biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung von Niedermoorböden“ (KLIBB) 2019 erstellt und durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Die Steckbriefe sind online auf www.dss-torbos.de und www.moorwissen.de zugänglich.

Verbundpartner:



**Hochschule
für nachhaltige Entwicklung
Eberswalde**

UNIVERSITÄT GREIFSWALD
Wissen lockt. Seit 1456



Partner im



Gefördert vom:



mit Mitteln des



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit